Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 8

Rubrik: Kinderweisheit

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KINDERWEISHEIT

Vater erzählt den Buben von seinem Lieblingsgedicht aus der Schulzeit «Die Grenadiere». Er kommt ins Deklamieren: «Was schert mich Weib, was schert mich Kind ... sie sollen betteln gehn, wenn sie hungrig sind.» Tags darauf singt Markus: »Was schert mich Weib, was schert mich Kind ... sie sollen ins Bett gehen, wenn sie hungrig sind.»
A. B. in Z.

+

Im Tram fahren zwei kleine Knaben.
Peter: Am Samstig gane i mit de Wöufli i Waud ga füürle u Chlöpfer bröötle; chunsch o mit? — Ueli: Nai, y cha nit. Y mues halt allewyl dehäim hälfe d Samstigarbede mache. — Peter: Wa muesch de du da tue? — Ueli: Jo, Schue butze, dr Mamme Holz in d Chuchi drage und halt so ... — Peter: Ja heit ir de e keis Grosmüedi für s Gröbscht?
E. M. in T.

—

Ein kleines Mädchen wollte am Campingkiosk Milch kaufen. Die Verkäuferin meinte: «Aber Iir hend kai Milch bstellt, es köment nur die Lüt Milch über, wo bstellt hend.» Da meinte die Kleine: «Ah so, ja denn gang i dr Pappi go froga, ob i söll vo dr bstellta Milch nee.»
W. J. in Ch.

+

Gerhardli, 4jährig, geht mit seiner Mama spazieren und entdeckt unterwegs ein Kätzchen. «Chumm Büsi, chumm», lockt er zärtlich. Das Kätzchen hat aber offensichtlich keine Lust, sich von den patschigen Bubenhänden streicheln zu lassen. Gerhard ist schwer enttäuscht. «Wäisch», tröstet ihn seine Mutter, «s Büsi kännt di halt nid», worauf sich der Kleine vertrauensvoll wieder dem Kätzchen zuwendet: «Büsi chumm, ich bin de Gerhardli Kuenz».
S. P. in Z.

—

Vati unterhält sich mit dem grösseren Buben über verschiedene Berufe und fragt ihn: «Ja Karli, häsch du au scho en Aanig, was du wärde möchtisch?» Karli schaut ihn treuherzig an und erwidert: «Advokat uf kän Fall, Advokat, das wär aber öppis für de Markus, de chan so guet abstritte!»
A. B. in Z.

+

Stephan und ich betrachten die Büsche und Sträucher im Garten. Da ich noch nicht so lange wie er in diesem Hause wohne, hat er mir einiges zu zeigen. «Schau mal den Busch mit den kleinen Röslein — der gefällt mir besonders», sage ich. «Das sind Hagebutten!» — «Hagebutten?» Wahrscheinlich mache ich ein etwas ungläubiges Gesicht. Stephan besinnt sich ein Weilchen und sagt dann höflich: «Es ist möglich, dass es jetzt Röschen sind, aber letztes Jahr waren es ganz bestimmt Hagebutten.»
U. Sch. in W.